

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1885**

66 (6.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-491972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-491972)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark drei Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Man kann auch die einpaltige  
Correspondenz ab deren Raum 10  
für anwärts 15 s.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herrn Lüttner und Winter in  
Oldenburg, C. Schott in Bremen,  
Sachsenhausen in Bielefeld, H. Bremer  
und Homberg, Ad. Steiner in  
Hamburg, Rud. Mosse in Berlin,  
J. Bard und Comp. in Halle a/S,  
S. L. Danne und Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

№ 66.

Elsfleth, Sonnabend, den 6. Juni

1885.

### Zum Capitel der Staatsschulden.

Ist nach den Worten des Dichters der Uebel größtes die Schuld, so ist eine Steigerung dadurch, daß man die Schuld in der Mehrzahl, die Schulden, nimmt, logisch nicht thunlich. Dennoch aber sind besonders die Staatsschulden diejenigen Canäle, durch welche in Form von Zinszahlungen ein großer Theil der Staatseinkünfte wieder abfließt und man könnte dadurch zu der Annahme gelangen, daß eine hohe Staatsschuld auf ein armes Staats- und Gesellschaftswesen schließen lasse.

Dem ist in Wirklichkeit nicht so. Niemand wird Frankreich als ein armes Land bezeichnen wollen und dennoch ist es mit einer Staatsschuld belastet, die in runder Summe 25 Milliarden Mark beträgt. Ihm am nächsten kommt das gleichfalls nicht arme England, das rund 15 Milliarden Mark oder pro Kopf seiner Bevölkerung 423 M. schuldet. Verhältnismäßig die meisten Schulden hat nächst dem Holland, 408 M. pro Kopf, mit nicht ganz 2 Milliarden Gesamtschuld. Auch Holland gehört immer noch zu den reichen Staaten. Es haben ferner Schulden: Italien (321 M. pro Kopf) 9 1/2 Milliarden Mark; Belgien (299 M. pro Kopf) 1 Milliarde 700 Mill. Mark; Oesterreich (289 M. pro Kopf) 7 Milliarden Mark; Preußen (197 M. pro Kopf) 5 1/2 Milliarden Mark; Rußland (97 M. pro Kopf) 14 Milliarden Mark.

Pro Kopf ihrer Bevölkerung zahlen die einzelnen Staaten auf ihre Schulden jährlich folgende Zinsen: Frankreich 2,150 M., England 16,70 M., Italien 15,20 M., Holland 13,22 M., Belgien 13 M., Oesterreich 9,11 M., Preußen 8,16 M., Rußland 4,63 M.

Die Staats-einnahmen, aus schließlich der directen und indirecten Steuern, sind, ausgenommen in Frankreich, England und Oesterreich, in allen den oben aufgeführten Staaten größer, als die Summe der Staatsschuldenzinsen. Frankreich zahlt jährlich 1094 Millionen Franc an Zinsen und hat nur 639 Mill. Staatseinnahmen der obenbezeichneten Art. England zahlt 29 1/2 Mill. Pfund Zinsen, denen nur 14 1/2 Mill. Pfund an Staatseinkommen entgegenstehen. Oesterreich hat 121 Mill. Gulden jährliche Zinsen zu zahlen und 101 1/2 Mill. Gulden Staatseinnahmen außer den Steuern.

Die preussischen Staatsschulden schreiben sich zum großen Theil auf der Uebernahme der Bahnen auf den Staat her; Preußen erzielt aber außer seinen Bahnen, Forsten, Bergwerken u. dergl. einen jährlichen Ueberschuß von 6,60 M. pro Kopf seiner Bevölkerung, nachdem es die Verwaltungskosten für die productiven Staatsinstitutionen und die Zinsen für seine Staatsschulden gezahlt hat.

### Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungenr.  
(22. Fortsetzung.)

Gertrude seufzte schwerlich auf. „Nenne ihn nie, mein Vater, ich bitte Dich darum. — Wenn wir Deinen Plan ausführen, und nach Deutschland reisen, werden wir, das hoffe ich zu Gott, den Glenden nicht mehr zu sehen bekommen.“

Nachdem Vater und Tochter noch verabredet hatten, Mrs. Bloch, die sich nur in England wohl fühlte, nicht mit auf die Reise zu nehmen, verließ Gertrude den Lord, um nach Belvedere-House zurückzufahren und von dort aus ihre Abreise zu betreiben. Sie entfloh mit dieser Entzweiung zweier Männern, die ein so großes Anrecht an ihrem Schicksale hatten, — dem, welchen sie liebte, und dem, welchen sie haßte, um fortan Demjenigen anzugehören, den die Bande des Blutes jetzt mit unauflöslicher Macht an sie knüpfen, — der seine heiligen Waterpflichten so viele Jahre lang vernachlässigt hatte.

Die Nachricht, daß Lord Sandilands in Grace seine Tochter gefunden habe, und mit derselben auf Reisen gehen werde, beschäftigte die schöne und vornehme Welt von London ungemein. Manns suchte, die Sängerrinnen strahlten vor Wonne, daß die Nebenbuhlerin, die sie alle verdrängt, aus dem Wege geräumt war. Lady Carabas, die eigentlich gar nichts wußte, that entsetzlich geheim-

Die Schulden des deutschen Reichs waren bisher nur unbedeutende. Die französischen Milliarden haben die ersten Jahre für Festungsbauten, Ausführung des Marineplanes und andere öffentliche Ausgaben vorgehalten. Erst durch die Einverleibung Hamburgs und Bremens in den Zollverband, durch die projectirte Erbauung des Nord-Ostsee-Canals u. dergl. kommt Deutschland zu „Staatsschulden“, die aber im Verhältnis zu denen anderer Staaten immer noch geringfügig sind.

Nun ist die Frage über den Steuerdruck eine allgemeine und ungezählte Seufzer tönen, wenn der Steuerbote uns die schönen Märlein abholt. Wohl dem, der sie noch immer zahlen kann und an den nicht die Staatsgewalt in der Person des Steuer-Executors herantritt. Indessen „Freund, lerne andere Leiden kennen und lerne deine leichter tragen“. Von allen Staaten, die oben vergleichsweise angeführt sind, hat Preußen die bei weitem geringsten directen und indirecten Steuern und was von Preußen gilt, das gilt in noch höherem Grade von allen anderen deutschen Staaten; in Preußen werden pro Kopf der Bevölkerung (einschließlich der Zölle) an directen und indirecten Steuern jährlich 10,69 M. erhoben; in Rußland, dem nächstgünstigsten Staat, 13 M.; dann folgen Belgien mit 24,06 M., Oesterreich mit 27,82 M., Italien mit 30,37 M., Holland mit 39,05 M., England mit 41,24 M., also viermal so viel wie in Preußen, Frankreich mit 51,95 M., also fünfmal so viel wie in Preußen.

Die vorstehenden Angaben werden vielen Lesern ein neues und angeheimes Bild der europäischen Staatsfinanzverhältnisse geben. Es wäre indessen verkehrt, daraus genaue rechnerische Schlüsse ziehen zu wollen, also z. B. daraus herzuleiten, daß in Frankreich der Arbeiter und Handwerker fünfmal so viel an Steuern zu entrichten haben, als in Preußen. Man muß bedenken, daß die Art und Weise, in der die Steuerlast vertheilt wird, in dem knappen Raum dieser Uebersicht keine Berücksichtigung finden konnte.

### Rundschau.

\* Deutschland. Der Zustand des Kaisers hat sich infolge der letzten wiederholten stärksten Nachruhen in erfreulicher Weise gebessert. Auch hat sich ein besserer Appetit eingestellt. Ehe der Kaiser jedoch die regelmäßigen Ausfahrten wird wieder aufnehmen können, dürften doch noch einige Tage vergehen.

\* Der Kronprinz Friedrich Wilhelm kam am Mittwoch zu seinem 25jährigen Jubiläum als Regimentschef nach Königsberg, wo ihm ein hochfeierlicher Empfang zu Theil wurde. — Am Sonntag wird der Kronprinz den Beisehungsfeierlichkeiten in Sigmaringen beiwohnen.

\* Die Genesung des Kaisers schreitet ohne Störung in erwünschter Weise fort. Am Donnerstag Mittag ließ sich der Kaiser im Beisein des Chefs der Admiralität, v. Capriotti, des Capitainleutnants Wendemann, welcher S. M. Kreuzer-Corvette „Olga“ vor Kamerun befehligte, und des Lieutenant zur See v. Egel, der das Landgefecht vor Kamerun leitete, die hier als Ehrenwache eingetroffenen Mannschaften des Detachements der „Olga“ vorstellen. Der Kaiser richtete an diese Mannschaften huldvolle Worte und entließ dieselben nach einem Empfange von etwa 20 Minuten, bei dem auch die Großherzogin von Baden zugegen war. — Bei der Ablösung der Mannschaften der „Olga“ zeigte sich der Kaiser wiederholt am Fenster, was der zahlreich versammelten Menschenmenge Anlaß zu den herzlichsten Ovationen gab.

\* Am Donnerstag, den 4. d. Mts., waren sämmtlich Jahre verfloßen, seit Otto v. Bismarck in den Staatsdienst trat. Der Fürst hat von einer besonderen Feier dieses Tages abgesehen.

\* In einem Antwortschreiben an eine thüringische Bauernversammlung sagt der Reichskanzler, daß die Frage wegen Einführung der Doppelwährung gegenwärtig der Prüfung der zuständigen Behörden unterliege.

\* Die Sitzung des Justizauschusses im Bundesrathe, welche am Mittwoch zur Verabredung der braunschweigischen Erbfolgefrage angesetzt war, ist auf die nächste Woche verschoben worden, da eine größere Anzahl der Bevollmächtigten von den Pfingstferien noch nicht zurückgekehrt ist.

\* Freiherr v. Soden, bisheriger deutscher Generalconsul in Peterburg, nunmehriger kaiserlich deutscher Gouverneur von Kamerun, Regierungsrath von Ostpreußen, Attaché des Gouverneurs, Regierungsdirector v. Falkenthal, kaiserlich deutscher Commissar und commissarischer Consul im Topogebiete, haben sich am Montag in Hamburg am Bord der „Erna-Boermaan“ nach ihren Bestimmungsorten eingeschifft, vorher hatte Herr v. Soden in Hamburg noch mehrere Besprechungen, u. A. mit einem Missionar der Bremer Gesellschaft, welcher dringend empfahl, gegen den großen Verbrauch von Spirituosen einzuschreiten.

\* Nachdem die Vorbereitungen für die Aufstellung des Programms der diesjährigen Flottenmanöver größtentheils zu Ende geführt zu sein scheinen, hört die „Danz. Ztg.“, daß diese Manöver, von einem gemischten Geschwader ausgeführt, zunächst in der Däne und sodann in der Nordsee stattfinden sollen. Das diesjährige Hauptmanöver wird vor Wilhelmshaven veranstaltet werden.

\* Nachdem die Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd, welche sich auf eine vorläufige Verständigung über

nichtvoll und versicherte jedem, der es hören wollte, daß sie schon lange etwas gehaut, und daß Lord Sandilands „ein Engel“ sei. Nachdem die Leute vier Wochen lang die Sache nach allen Seiten hin besprochen hatten, vergaßen sie — Lady Carabas mit eingeschlossen, — Mrs. Lambert und ihren Vater vollständig.

### 17. Capitel.

Die Mine explodirt.

Als Gilbert Hasbüren am Morgen nach dem Auftritt mit Lord Ticehorst erwachte, war sein erstes Gefühl das einer unangenehmen Erinnerung an den verfloßenen Abend. Er mußte sich selbst bekennen, daß er zu viel Brandy zu sich genommen hatte; es war dies eine seiner abscheulichsten Angewohnheiten, daß er bei großen Aufregungen zu diesem Reizmittel seine Zuflucht nahm. Jetzt sah er ein, daß er seiner üblen Laune, die durch Ticehorsts Benehmen noch vergrößert worden, zu sehr freien Lauf gelassen, und dadurch Bobby Waitlands Einflüsterungen bei dem jungen Lord nur gekräftigt hatte. Zum Glück besaß der Vetter eine große Gutmüthigkeit, und Hasbüren zweifelte keinen Augenblick, daß es ihm an diesem Morgen vollständig gelingen werde, ihn wieder zu verzeihen.

Alles dies überlegend, nahm er ein Seebad, kleidete sich sorgfältig an und ging in das Frühstückszimmer, um den Lord dort zu erwarten. Dieser erschien auch

bald und erwiderte Hasbürens freundlichen Morgengruß durch ein kurzes Nicken, wobei er sich in den Arm stützte und zu frühstückten begann. Nachdem dies Werk vollbracht, nahm er eine Cigarre und den Operngucker und begab sich auf den Balkon, von welchem aus er die promenierende schöne Welt betrachtete. Zum ersten Male war Hasbüren völlig verblüfft. Er hatte geglaubt, daß Ticehorst ihn bitten würde, doch in den alten Beziehungen zu bleiben. Statt dessen zeigte sich der junge Mann plötzlich ganz verändert und keineswegs in der Stimmung, Zugeständnisse zu machen.

Hasbüren warf seine Zeitung fort und trat auf den Balkon hinter Ticehorst. Dieser mußte ihn kommen gehört haben, aber er rührte sich nicht, bis jener ihm die Hand auf die Schulter legte und mit freundlicher Stimme seinen Namen nannte.

Der Lord legte das Opernglas bei Seite und sagte in kurzem Tone: „Nun?“

„Ich bin gekommen, Sie um Verzeihung zu bitten, Mylord.“

„Nun ja, es ist gut.“ Ticehorst nahm wieder das Opernglas und starrte ins Blaue.

„Nein, es ist nicht gut,“ entgegnete Gilbert im süßsamsten Tone. „Ich gelte, daß ich mich nicht gentsammäßig benommen habe, aber ich war gereizt bei dem Gedanken, daß dieser Vengel, dieser Waitland, meine Abwesenheit benutzt hat, um mir in Ihren Augen

die Abänderung der Subventionenbeziehungen bezogen, zum Abschluß gelangt sind, wird die Entscheidung oder vielmehr die Annahme der Offerte des Lloyd nicht mehr auf sich warten lassen, es würde dann die Vereinbarung des Vertrages wegen Uebernahme der subventionierten Postdampferlinien zu erfolgen haben. Wenn jetzt in den Zeitungen in Aussicht gestellt wird, daß der Beginn der Fahrten vor dem nächsten Festjahr zu ermöglichen sei, so ist das bezüglich der Hauptlinien zweifellos, da der Lloyd fürs Erste über die erforderlichen Schiffe verfügt. Unrichtig ist nur, daß die vier Millionen Subvention bereit lägen. Zur Bereitstellung derselben bedarf es dem Gesetz zufolge einer Einstellung der zahlbaren Beträge in den Etat, was nach Lage der Sache auch im Wege des Nachtragsstats erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen kann.

\* Zu den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich unier's Verhältnisses zu dem Sultan von Zanzibar bemerkt die „National Zeitung“: „Ein deutsches Geschwader ist auf dem Wege nach Zanzibar; es bleibt abzuwarten, ob der Sultan „rechtzeitig“, d. h. vor Ankunft der deutschen Kriegsschiffe, einlenken wird. Was die Stellung Englands in dieser Angelegenheit betrifft, so haben wir Grund zu der Annahme, daß sie schon vor dem Besuch Lord Rosebery's zu Erörterungen geführt hat, in denen deutscherseits betont wurde, wie auch in dieser Frage wieder das thatsächliche Verhalten Englands nicht den guten Wünschen entsprochen habe, welche wiederholt seitens englischer Minister für den Erfolg der colonialen Unternehmungen Deutschlands ausgesprochen worden. Die zuerst angekündigte und dann dementirte Uebertragung des Generalconsuls Gerhard Rohlf's aus Zanzibar geminnt unter den obwaltenden Verhältnissen an Wahrscheinlichkeit.“

\* Deutsches Reich. Der Ausfall der bisher vollzogenen Reichsrathswahlen hat in der Parteizusammensetzung des neuen Reichsraths noch keine nennenswerthe Aenderung gebracht; namentlich hat das deutsch-liberale Element keine so starken Verluste erlitten, wie vielseitig befürchtet wurde.

\* Schweiz. Von dem schweizerischen Bundesrath ist vor ungefähr einem Monat ein Decret, betr. Ausweisung einer Anzahl von Anarchisten, ausgearbeitet worden. Die Promulgation des Decretes hat sich nach einer der „Ind. belge“ aus Bern zugehenden Mittheilung auf Grund von in der deutschen Presse gemachten Veröffentlichungen verzögert, welche Veröffentlichungen die Behörden auf die Spur einer vollständigen Organisation der Umsturzpartei geführt zu haben scheint. Der Selbstmord des Anarchisten Gust hat die Untersuchungen leider bedeutend beeinträchtigt; man glaubt, berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß derselbe an der Ermordung des Polizeiraths Rumpff in Frankfurt theilhaftig gewesen ist. Weiter verlautet, daß der für die deutsche Schweiz ernannte Untersuchungscommissar in der Stadt Yhl im Canton St. Gallen ein ganzes Nest von Anarchisten ausgehoben habe.

\* Rußland. Aus der russischen Hauptstadt wird gemeldet, daß man in Regierungskreisen mit Bestimmtheit constatirt, daß die nihilistische Bewegung neuerdings wieder bemerkenswerthe Fortschritte mache. Die Agitatoren treiben eine äusserst geschickte Propaganda und arbeiten namentlich in den mittleren und südlichen Gegenden mit großem Erfolge. Man will sogar in den Reihen der Armees beurlaubende Angehörige bemerkt haben. Verschiedene höhere Sicherheitsbeamte sind in Begleitung tüchtiger Geheimpolizisten nach Charkow, Kasan und Kiew abgegangen, um eine fürzlich aufgefunden wichtige Spur nihilistischer Umtriebe weiter zu verfolgen.

\* Eine der wichtigsten unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers von Rußland eingeleiteten Reformen, die Abschaffung der Kopfsteuer, geht, wie der „N. A. Z.“ geschrieben wird, ihrem Abschluß entgegen. Diese Maßregel war im Jahre 1882 im Princip beschloffen, wurde durch das Budget von 1883 für die Kleinbürger, durch das von 1884 für die Bauern, die bei Gemeinden eingeschrieben sind, vollständig, für die Fabrikbauern und die gutsherrlichen Bauern auf die Hälfte durchgeführt. Jetzt sollen auch noch die letzten Reste der Kopfsteuer aufgehoben werden. Der Ausfall, der sich bisher auf 15 Millionen Rubel belief, soll hauptsächlich durch die Capitalrentensteuer, im Uebrigen aber durch eine Erhöhung der Abfuhrsumme gedeckt werden, durch welche die Bauern in 50 Jahren freie Eigenthümer werden. Die wichtigste, für die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens heilsamste Wirkung der heftigsten Reform dürfte darin bestehen, daß mit der Kopfsteuer die solidarisirte Steuerpflicht der Gemeinden wegfällt, vermöge deren die fleißigen und nützlicheren Bauern für die Rückstände der trägen, dem Trunk ergebenen Gemeindeglieder aufzukommen haben.

\* Auf der Balkanhalbinsel gährt es an einigen Stellen. Aus Belgrad meldet man, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai bewaffnete Armeeantheile, welche schon die Tage zuvor die serbische Grenze beunruhigt hatten, abermals bei Wucce eingedrungen sind. Sie versuchten, sich der eingesammelten Steuergelder zu bemächtigen, wurden aber, ohne daß ihnen der Plan gelungen wäre, von der durch die Bevölkerung unterstützten Gendarmerie nach kurzem Kampfe vertrieben. Der serbische Minister des Aeußeren, Gatschkanin, erhob am 30. und 31. Mai Vorstellungen beim türkischen Gesandten in Belgrad und richtete an die Pforte eine Note in Betreff geeigneter Vorsorge für die Sicherheit der Grenze. — Nach einer brieflichen, uns aus Sofia zugehenden Meldung soll eine bewaffnete Bande aus dem Rhodopegebirge in Thracien versucht haben, in Macedonia einzudringen und einen Zusammenstoß mit regulären türkischen Truppen gehabt haben, bei dem es angeblich gegen 15 Tode gegeben haben soll.

\* Italien. In Italien ist am Dienstag der Todestag Garibaldi's gefeiert worden. In Rom ist es dabei zu Unruhen gekommen. Mehrere hundert Mitglieder demokratischer Vereine wollten sich Abends im geräumigen Zuge mit Fahnen nach dem Capitol begeben, um den Todestag Garibaldi's feierlich zu begehen. Auf dem Wege dorthin wurde indessen der Zug wegen aufrührerischer Rufe polizeilich aufgelöst und nur ein Theil der Demonstranten gelangte auf das Capitol und legte dort Kränze nieder. In der Deputirtenkammer wurden wegen der Auflösung des Zuges verschiedene Interpellationen eingebracht.

\* Frankreich. Der Erzbischof von Paris hatte bei dem Cultusminister schriftliche Proteste gegen die Verweilung der Genovevafische (des Bantsons) eingelegt und dabei gesagt: „Man geht alles unter, das öffentliche und Privatvermögen, die Ruhe in der Straße, die Sicherheit der Personen. Dieses politische Regiment, welches Freiheit für alle verspricht, wird solche Ausschreitungen sehen, wird sehen, daß sein bloßer Name mit Tyrannie und Anrüchlichkeit gleichbedeutend sein wird.“ Minister Goblet hat in sehr energischem Tone geantwortet: Die von dem Erzbischof an den Tag gelegten Gefühle könnten nicht eine Sprache entschuldigend, die sich mit den amtlichen Functionen des Erzbischofs und mit den Pflichten, die er der Regierung gegenüber hat, nicht vertragen; auch berechtigten ihn dieselben nicht, die

Handlungen und die allgemeine Politik der Regierung zu discutiren. Eine derartige Haltung des Erzbischofs sei nicht geeignet, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche freilich zu gestalten.

\* Paris, 3. Juni. Eine heute aus Saigon eingetroffene Depesche constatirt, daß in Kambodja überall völlige Ruhe herrscht. Die neuerdings von hiesigen Zeitungen getragenen Nachrichten sind auf brieflichem Wege hierher gelangte Mittheilungen über daselbst Ende April stattgehabte und bereits in den ersten Tagen des Monats Mai unterdrückte Unruhen.

\* England. Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen England und Rußland sind neue Nachrichten nicht eingetroffen, doch ist an dem Zustandekommen eines Ausgleichs nicht mehr zu zweifeln. Dafür spricht auch eine Meldung aus London, wonach eine Zusammenkunft des Czaren mit dem Prinzen von Wales in Kopenhagen bevorzuziehend sei. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

\* Die Frauen-Emanzipation macht gewaltige Fortschritte. Bei den diesjährigen im November stattfindenden Wahlen zum Parlament wird eine Dame, Miss Helen Taylor (die Stiefmutter des bekannten Volksrechtswissenschaftlers John Stuart Mill) in London als Candidat von den — Radikalen aufgestellt und „somit die Frage zur Entscheidung gestellt werden, ob England wirklich würdig ist, als Hort der wahren Freiheit gepriesen und besungen zu werden oder nicht.“ Die Dame, natürlich keine jugendlich-rosige Schönheit mit Feuerhaaren, Feenwuchs und Silberlachen, sondern eine spröde, mittelalterliche Erscheinung, mit einer schweren Brille bemantelt, hageren Wuchses und im Weste einer scharfen Stimme, deren Herz noch ungehört blieb und jungfräulich spröde ist, ist Schulvorsteherin und seit langer Zeit Präsidentin eines radikalen Clubs.

\* Aegypten. Die Räumung des Sudan durch die Engländer wird die Ursache neuer und mannigfacher Wirren werden. Aus Suakin kommt die Nachricht, daß mehrere freundliche Stämme sich zum Anschluß an Osman Digma anschließen, deren Haupt erklärt: sie könnten sehen, daß der Mahdi ein wahrer und kein falscher Prophet sei, da seine Worte genau in Erfüllung gegangen seien, während die großen Versprechungen der Briten ihnen nicht gehalten hätten, als die Feindschaft des wahren Propheten.

### Locales und Provinzielles.

+ Gletsch, 5. Juni. Der Arbeiter D. Winter hieselbst kaufte das auf dem Neuwiesen belegene Wälmann's Haus mit Garten für die Summe von 5700 M.

+ Der Schiffszimmermann Fr. Meyer hieselbst, der gestern Mittag gesund und munter an die Arbeit ging, ist am Nachmittag vom Schlaganfall getroffen worden und war kurze Zeit nachher eine Leiche.

(Wie man Porto sparen kann.) Wir lesen in mehreren Blättern: Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Portonermäßigungen bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilogramm (20 Pfund) zu versenden und formirt hierooon nur 1 Paket, so zahlt derselbe an Porto: innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1 M. 50 h, innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 M., innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 3 M. 50 h und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 3 M., während, wenn die betreffenden Gegenstände in

zu schaden. Er hat Ihnen seine eigenen Gedanken eingeleuchtet.“

„Es giebt auch noch andere Leute als Maitland, welche sagten, daß ich noch eines Wärters bedürfte.“

„Ich war es nicht, bei meiner Ehre nicht,“ sammelte der Andere, indem er todenblaß wurde und jede Muskel seines Gesichts sich verzog.

„Gut,“ meinte der Lord nach einer kleinen Pause, „aber wenn Sie das auch nicht sagten, so haben Sie mich doch vor anderen lächerlich gemacht.“

„Es ist nicht wahr,“ rief Gilbert in einem schmerzlichen bewegten Tone aus, von dessen Wirkung er sich alles versprach. „Es ist nicht wahr; Tiechors, wie können Sie so etwas von Ihrem Freunde glauben?“

Bei diesen Worten streckte er ihm beide Hände hin, allein die kühlte Art, mit welcher der Lord die seine hineinlegte und gleich wieder zurückzog, gab ihm zu denken.

Es schien, nach allem zu urtheilen, daß sein Spiel hier verloren sei. Er setzte sich, nachdem Tiechors unter einem nützigen Vorwande das Gemach verlassen hatte, auf den Stuhl am Frühstückstische, an welchem er so oft gesessen. Der Lärm der Straße drang widerwärtig und für keine gereizten Nerven beleidigend in das sonst so ruhige Zimmer und er schloß Fenster und Thüren. Dann nahm er die Zeitung wieder zur Hand und wollte lesen, aber es gelang ihm nicht. Vor seinem inneren

Augen sah er den todten Gore auf seinem Bette liegen, sah seine Frau an dem Bette stehen und erinnerte sich wieder des entsetzten Blickes, mit welchem sie verlangt hatte, daß er ihr die Freiheit wiedergebe. — Plötzlich fuhr er aus seinem Brüten empor — sich erinnernd, daß er Tiechors nicht aus den Augen lassen dürfe. Als er hörte, derselbe sei schon vor längerer Zeit auf den Rennplatz gegangen, begab er sich auch dorthin. — Das Pferd, auf welches der Lord große Summen gewettet hatte, verlor, und obgleich das Geld selbst ihm keine Sorge machte, war er darüber doch ärgerlich.

Bobby Maitland, der mit Stacks auch zum Rennen gekommen war, bezogte Tiechors sein Beileid über den Verlust.

„Es ist nichts so Entsetzliches,“ meinte der Lord in gleichgültigem Tone. „Ich darf nicht vergessen, daß ich auch schon oft gewonnen habe. Ein anderes ist es mit Ihnen, Maitland, Sie haben nie gewonnen und haben nie ein Pferd zum Rennen gebracht.“

Mittlerweile war Hasbüren zu ihnen getreten.

„Da treten Sie sich, Tiechors,“ sagte er mit spöttischem Lachen. „Bobby hat ein kostbares Thier gewonnen, das er immer mit sich führt,“ und dabei zwinkerte er mit den Augen nach der Stelle, wo Stacks stand. Fast alle Anwesenden lachten laut; sie bewunderten ja stets den wüthigen Hasbüren.

Maitland schmolz der Kinn, aber er beherrschte sich

und entgegnete, gleichfalls lachend: Ein prächtiger Witz, Hasbüren; man sollte kaum glauben, daß er von Ihnen kommt! Wenn Sie Tiechors's neue Wirtin bestellen, so versäumen Sie nicht, sich eine Narrenkappe machen zu lassen.“

Nun waren die Lacher auf seiner Seite und fanden, daß Maitland „einen köstlich guten Witz“ gemacht habe. Gilbert Hasbüren warf seinem Gegner einen verachtungsvollen Blick zu, und Tiechors's Arm ergreifend, zog er denselben weiter.

Der Lord hatte kaum mit einem Ohre zugehört; der Korb, den er sich bei Miss Lambert geholt, wollte nicht aus seinem Gedächtnisse, und sein letztes Unglück beim Rennen ärgerte ihn.

Als Gilbert dies merkte, rebete er ihm zu, für einen oder zwei Monate England zu verlassen und nach der Schweiz zu gehen; aber Tiechors erklärte, daß die Schweiz der langweiligste Aufenthalt für ihn sei, und daß Baden oder Homburg im Augenblicke mehr Engländer befaßen, als ihm lieb wäre.

Hasbüren, zu dessen Plan es gehörte, seinen Zügel bei guter Laune zu erhalten, räumte mit sanfter Stimme ein, daß derselbe in der Hauptsache ganz Recht habe, daß Baden aber doch ein allerliebster Aufenthalt sei, da es taugend Schlafmittel habe, wo man sich vor den Menschen zurückziehen könne, und dann wieder, wegen

zwei Packeten zur Verfrachtung gelangen, das Porto für alle Fälle (2 X 50 S) 1 M. betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Packete anzufertigen (man kann bis 3 Packete auf eine Begleitadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle, z. B. bei einer Sendung aus 6. Zone mit 2 M. Porto-Ersparnis bezahlt machen, es wird leicht sein, unter Benützung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Packet-Eintheilung zu treffen. Es ließe sich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums es vielfach verkannt wird, aus Sparmaßregeln die Packete werthvollen Inhalts unter „Berkhangabe“ zu versenden. Dabei wissen viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 M. nur 10 S beträgt.

Am 8. d. Mts. werden in Veranlassung des Vierdemarckes zu Oldenburg folgende Extra-Personenzüge abgelassen, für welche die gewöhnlichen Fahr- und Retourbillets Gültigkeit haben.

Von Nordenhamm nach Oldenburg:

Der Zug befördert nur Passagiere nach Oldenburg.			
Abfahrt von Nordenhamm	5 Uhr 30 Min.	Morg.	
" " Großenfel	5 " 35 " "	"	"
" " Kleinenfel	5 " 40 " "	"	"
" " Rodenkirchen	5 " 50 " "	"	"
" " Holzwarden	6 " — " "	"	"
" " Brake	6 " 10 " "	"	"
" " Hammelwarden	6 " 20 " "	"	"
" " Glesfeth	6 " 30 " "	"	"
" " Verne	6 " 45 " "	"	"
" " Neuenloop	6 " 54 " "	"	"
" " Hude	7 " 10 " "	"	"
" " Wülfing	7 " 20 " "	"	"
Ankunft in Oldenburg	7 " 35 " "	"	"

Von Oldenburg nach Nordenhamm:

Abfahrt von Oldenburg	4 Uhr 45 Min.	Nachm.	
Ankunft in Wülfing	5 " — " "	"	"
" " Hude	5 " 15 " "	"	"
" " Neuenloop	5 " 35 " "	"	"
" " Verne	5 " 45 " "	"	"
" " Glesfeth	6 " — " "	"	"
" " Hammelwarden	6 " 10 " "	"	"
" " Brake	6 " 20 " "	"	"
" " Holzwarden	6 " 38 " "	"	"
" " Rodenkirchen	6 " 50 " "	"	"
" " Kleinenfel	7 " — " "	"	"
" " Großenfel	7 " 10 " "	"	"
" " Nordenhamm	7 " 17 " "	"	"

\* Aus Vitle Popo gehen der W. Z. Mittheilungen vom 23. April zu. Am 17. April Morgens war dort unter Kanonendonner und Wustel die französische Fahne gehißt worden in Gegenwart zweier französischer Kriegsschiffe, dann folgte ein Umzug der weißgekleideten Marineoldaten durch die ganze Stadt. Die Franzosen haben die Verhältnisse gelassen wie sie sind, den König von Creisch als ersten König anerkannt, Lamson für Newlondon und die Cubuzer für die Beach. Lamson hat sich sehr enttäuscht gefühlt, da er viel zu gewinnen hoffte. — Umgefahr 4 bis 5 Stunden später kam dann die deutsche Corvette „Bismarck“ heran und dampfte sofort nach Porto Seguro, um dort das Aufziehen der französischen Flagge zu verhindern. Sie landete denselben Abend noch 25 Mann. Auf das Ersuchen des französischen Capitains, gegen das Aufhissen der französischen Flagge zu protestiren und diesen Protest und Briefwechsel in französischer Sprache, als der Diplomaten-sprache, zu führen, hat Admiral Knorr dieses Ansinnen verweigert und erwidert, daß ihm als Deutschen die deutsche Sprache die Diplomaten-sprache sei. Die beiden französischen Kriegsschiffe und die Corvette „Bismarck“ gingen dann fort nach Grand Popo, wo ein Segelschiff

gestrandet war. Sie kamen aber schon zu spät, da das Schiff bereits ausgeraubt war.

\* **Sammelwarden**, 3. Juni. Auf Veranlassung der Braker Polizei wurde kürzlich unser Gerichtsollziehergehülfe T. auf Bahnhof Oldenburg verhaftet. T. hatte sich in Oldenburg gerade ein Billet nach Neuschanz gelöst und gedachte mit Hilfe des Billets den Namen der Berechtigten zu entziehen. Bis er jedoch einsteigen wollte, wurde er von einem Diener des Gefuges festgenommen und nach Brake zurückgeführt. T. hat sich nun als Vormund über die Kinder seines verstorbenen Bruders dem Vernehmen nach Untersuchungen zu schulden kommen lassen; außerdem sollen ihm aber auch noch sonst manche Unregelmäßigkeiten zur Last gelegt werden, worüber wohl erst die eingeleitete Untersuchung ein klares Licht ausbreiten wird. (D. Z.)

\* **Brake**, 4. Juni. Beim großherzogl. Seeamt Brake war auf heute Termin zur Hauptverhandlung über den Seeressortfall der deutschen „Schönbergklotze“ „Marie-Luise“ — N. C. W. L. — Schiffer Burch. Franz Deters aus Borsfel anberaumt. Mitglieder des Seeamts waren die Herren: Amtshauptmann Wülich (Brake), Vorsitzender, Corvettenkapitain a. D. Georgi aus Emden (Reichscommissar), Hafenmeister Zedelius (Brake), Capt. Wolfius (Glesfeth), Capt. Schäfer (Glesfeth) und Capt. Koch (Brake); letztere 4 Herren waren Beisitzer. Die „Marie-Luise“ ging am 30. März d. J. mit Vollrost von Bremerhaven nach Wempeh in See. Die Reise verlief glücklich bis zum 5. April, an welchem Tage das Schiff in der Nähe von Danbar auf die Reste eines gesunkenen Dampfers aufstieß und später auf den Rucks gerieth und zerstückte. Die aus dem Capitain, dem Steuermann, einem Matrosen, einem Leichtmatrosen und einem Schiffsjungen bestehende Mannschaft wurde gerettet. Auf Antrag des Herrn Reichscommissars wurde die Verhandlung vertagt, weil es wünschenswerth schien, außer dem Schiffer und dem Steuermann auch noch den z. Z. nicht anwesenden Leichtmatrosen als Zeugen zu vernehmen.

\* **Badewisch**, 1. Juni. Am Donnerstag vergangener Woche kam durch unseren Ort eine Kruppe mit einem Kamele, einem Langbären, Affen etc., welche auf der Straße Vorstellung gab. Der Langbär aber mußte schlechter Laune sein, denn er stellte sich barmhertzig, daß sein Führer ihn nicht zu halten wagte, ohne befürchten zu müssen, den Kesenring auszuweichen. Der Führer ließ das Lau fahren, der Bär sprang in die Olen und retirirte unter die Brücke. Alle Bemühungen, ihn mit Brod unter der Brücke herauszulockern, war vergebens. Der Bär nahm das Brod hin, aber dann — wusch wieder zurück. Darauf wurde er mit Stangen bearbeitet, und man fuhr der Bär mit schlechterem Gebrüll heraus und lief ins Feld hinein, wo er endlich mit vieler Mühe wieder eingefangen wurde.

\* **Oldenburg**, 3. Juni. Die hiesigen Abtheilungen des Artillerieregiments Nr. 26 begeben sich am Sonnabend, 6. d. M., ins Lager zu Lockstedt, um die diesjährigen Schießübungen zu halten und kehren am 4. k. M. zurück. Die Reise dorthin geschieht per Bahn mittels Extrazuges, die Abfahrt findet Morgens um 4 Uhr 50 Min. und die Ankunft in Lockstedt Nachm. 4 Uhr 20 Min. statt.

**Vermischtes.**

— **Zellerfeld**, 2. Juni. Ein höchst betrübender Unglücksfall ist gestern auf der Grube „Schreibfieder“ vorgekommen, wo drei brave Bergleute (der eine Vater

von sieben Kindern), welche im Treibschachte mit der Auswechslung von Erubenhölzern beschäftigt waren, mit dem Gerüst, auf dem sie standen, wohl 200 Meter in die Tiefe gestürzt sind, wo man Theile ihres Körpers aufgefunden hat. Tief bedauert wird auch allgemein das tragische Gesick der Mutter des einen Verunglückten, deren Mann vor sechs Jahren in der Grube umgekommen, deren Tochter vor zwei Jahren im Eisenbahnwagen als Leiche aufgefunden wurde, deren Großkind im vorigen Jahre in einen Brunnen gestürzt ist und die jetzt bei dem oben erwähnten Unglücksfall ihren Sohn und ihren Schwiegerjohn verloren hat.

— **Nordhausen**, 3. Juni. Der erst vor einigen Monaten von Frankfurt a. M. hierher verjagte Postsecretär Albert Ziegler ist, wie die „Nordhäuser Zeitung“ meldet, seit vorgestern nach Verübung verschiedener Unterschlagungen von Geldbrieffen etc. (die unterschlagene Summe soll circa 10 700 M. betragen) verschwunden. Ziegler hatte in der Nacht vom Sonntag zum Montag Nachtdienst in der Abfertigung, am Montag aber seinen dienstfreien Tag, so daß sein Verschwinden erst bemerkt wurde, als er am Dienstag nicht im Dienste erschien. Der erste Verdacht der Unterschlagung entstand, wie die genannte Zeitung hört, dadurch, daß ein hiesiger Geschäftsmann, der von auswärtig eine ihm avisirte Geldsendung von ca. 8000 M. erwartete, nach dem Verbleib derselben bei der Post nachsah. Bei näherer Untersuchung stellte sich bald heraus, daß diese Summe nicht die einzige Unterschlagung bildete. Von Seiten der Oberpostdirection war gestern bereits ein Commissar zur Untersuchung des Falles hier. Die Polizei ist natürlich in vollster Thätigkeit und hat alle möglichen Maßregeln zur Auffindung des Durchbrechners ergriffen, der siederlich verfolgt ist. Ueber die Flucht-richtung ist Zuverlässiges nicht bekannt geworden. Ziegler befand sich schon seit längerer Zeit in derangirten Verhältnissen; er ist 39 Jahre alt, Wittwer und Vater eines Kindes, das sich bei Verwandten in Pflege befindet. — Auf die Ergreifung des p. Ziegler ist von der königl. Oberpostdirection in Erfurt eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt worden.

— Bei einem Bierpanscher-Prozess in Neuburg wurde constatirt, daß die Herren Brauer, welche ihr Publikum mit gesüßtem Bier betrogen, selbst wieder von den biederren Fabrikanten mit gefälschten Schwermitteln betrogen wurden. Die Herren sind also einander vollkommen werth. Einer der Panscher rebete sich in Neuburg damit aus, daß er das gepantschte Bier ja „nur“ seinen Diensthoten und den Bauern gegeben habe.

— (Unerklärlich.) Ein Ungar hat die Wiener Sternwarte besucht und erzählt, nach Hause gekommen, von den großen Fortschritten der Astronomie. „Daß man jetzt sogar die kleinsten Sterne sehen kann, ist ja großartig, aber ich begreife noch; und daß man berechnet, wann der Komett wiederkommt, ist auch verständlich, denn man weiß ja, wann er die letzten Male dagewesen ist; aber daß sie sogar von allen Sternen wissen, wie sie heißen, das ist doch höchst erstaunlich.“

**Südbösterreich. (Lombardische) 5 pCt. Obligationen.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courdverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

man von der Einsamkeit gefügigt sei, eben so viel Vergnügungen zu bieten habe.

Und so kam es, daß am nächsten Tag die „Morning Post“ die Nachricht brachte, daß seine Herrlichkeit Lord Ticehorst und Sir Gilbert Hasbüren nach Deutschland abgereist seien.

Als Lord Ticehorst und sein Begleiter in Baden ankamen, waren die Kennen beinahe vorüber, aber noch eine so große Menge Menschen anwesend, wie beide sich nicht erinnern konnten, dort je gesehen zu haben. Die Spielfälle waren überfüllt, und die Bankhalter machten oft böse Gesichter, wenn ein lärmender Menschenstrom rücksichtslos in die sonst so stillen Säle drang.

Am andern Morgen begegnete Ticehorst seinem alten Bekannten Tommy Teshington, wie er an der Curquelle stand und mit zitternder Hand einen Becher des abentheuerlichen Wassers an seine Lippen führte. Dieser sagte zu ihm:

„Ich bin gewohnt, seit einer langen Reihe von Jahren hierher zu kommen und dachte mir stets, dies bis zu meinem Tode fortzuführen, aber jetzt, bei diesen schrecklichen Kennen könnte ich ebenso gut in England bleiben; die Gesellschaft hier hat sich sehr verschlechtert, Ticehorst, und wenn Lady Carabas, Herzog und Herzogin von Windchester und ich einige nicht hier wären, es wäre nicht auszuhalten in all' dem Böbel.“

Gilbert, welcher dabei stand, war unangenehm bei

dem Gedanken berührt, Lady Carabas hier zu treffen; er war überhaupt noch sehr aufgeregt über einen Wortwechsel, den er in der letzten Stunde mit Lord Ticehorst gehabt hatte. Er wollte nämlich einen Diener, der ihm mißfiel, entlassen, und dieser Mann wandte sich in einem Briefe an seinen eigentlichen Herrn. Zufällig bekam Hasbüren diesen Brief zu Gesicht, öffnete denselben und warf ihn ins Feuer. Der Diener hörte dies und wandte sich in einem zweiten Schreiben, worin er die Unterschlagung des ersten Briefes erzählte, an den Lord. Diese Zeilen erhielt Ticehorst, als er in Baden ankam, und sie ärgerten ihn dermaßen, daß er Gilbert Hasbüren auf der Stelle kommen ließ und ihm mittheilte, daß er sich verbitte, ferner als Kind behandelt zu werden, und die Eröffnung der an ihn gerichteten Briefe nicht mehr dulden werde; jedenfalls mußte bei der Rückkehr nach England Hasbürens Stellung vollständig in ihre Grenzen zurückgeführt werden.

„Seit jenem Zusammenreffen mit jenem Burschen, dem Mailand,“ murmelte jetzt Hasbüren zornig für sich, „ist kein Auskommen mehr mit dem albernen Tölpel, — ich werde es jedenfalls Mailand denken. — Doch was für ein Landstreicher rückt da heran?“

Dieser „Landstreicher“ war ein kleiner unterlegter Mann mit eingesenken Augen, einer spitzen Nase und einem dichten, kurz geschnittenen Bart, dessen ursprünglich rötze Farbe schon in grau überging. Seine abge-

tragenen Kleider hatten einen fremden phantastischen Schnitt und um seinen Nacken war ein schmutziges weißes Tuch gewunden, das mit einer unechten Nadel befestigt war.

Der Bursche war die ganze Zeit herumgeschlichen und hatte Hasbüren von allen Seiten betrachtet. Im Augenblick, wo dieser seinen Hut abnahm, schien er überzeugt zu sein, wenn er vor sich habe; er ging auf ihn zu, legte seine Hände auf dessen Schultern und sagte: „Gilbert Hasbüren.“

Dieser sah den Sprecher forschend an und sagte dann ruhig:

„Dies ist mein Name, doch wer sind Sie?“  
 „Ich dachte mir gleich, daß Sie mich nicht mehr kennen würden,“ lachte der Andere rauh. „Ich bin —“  
 „Halt,“ rief Hasbüren aus, „es ist nur ein Mann in der Welt, der so seine Cravatte befestigen kann, Sie sind Walker Fox?“

„Derselbe,“ entgegnete der Fremde, „doch setzen wir uns hierher. Holahl Kellner, eine Flasche Cognac, es giebt nichts, was ein Menschen so rasch auf die Beine bringt, wie dieses Getränk.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach Beschluß des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth und Genehmigung des Großherzoglichen Amtes ist nach Art. 35 der Gemeindeordnung ein Polizeigebot erlassen, wonach jeder Landbesitzer, Pächter oder Pächter auf den von ihm bewirtschafteten Ländereien in der Landgemeinde Elsfleth **vom 8. bis zum 11. Juni d. J.** durch geeignete Maßregeln die Verteilung der Gelbmäuse vorzunehmen und haben die Betreffenden vor der Arbeit die Vornahme derselben, auch Zeit und Ort bei den mit der Aufsicht betrauten Personen anzumelden, als: für Deichstücken Bezirksvorsteher Klüdens, für Oberree und Hünschausen Bezirksvorsteher Westfels, für Neuenfelde Bezirksvorsteher Schmidt oder Gemeinbediener Weser, für kleinen Bezirksvorsteher Cordes oder dem Unterzeichneten.

Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, wird bis zu 30 M. in Brüche genommen.

Elfen, 1885, Juni 2.

**Der Gemeindevorstand.**  
J. D. Hinrichs.

**Verheuerung von Mähland auf dem Elsflether Sande.**

Elsfleth. Der Hausmann C. W. Pundt läßt am

**Freitag, den 12. Juni d. J.,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
an Ort und Stelle auf dem Elsflether Sande in der Bedeckung

**15 ha oder ca. 33 Jück**  
bestes stark besetztes  
**Heuland** in mehreren Parzellen  
zum Mahen auf 1 Jahr verheuern.

Feuerliebhaber ladet ein  
**C. Borgstede, Auktionator.**

**Düffrieschen Käse**, mit und ohne  
Rämmel, empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

**Frischen Spargel**, empfiehlt  
**G. von Hütschler.**

**Neues allerfeinstes Nizzaer**  
**Provence-Öl**, empfiehlt  
**G. Maes Wwe.**

**Schöne geräucherte Schinken**,  
empfehlen

**K. Wittmann.**

Stets vorrätzig: **Samburger**  
**Tropfen**, a Glas 60 H., bei  
**Lüder Koopmann.**

**Kartoffeln**, empfiehlt  
**Th. Ruykhaver.**

**Amerik. Schaffbeeren**, empfiehlt  
**G. von Hütschler.**

Empfehle

**H. Mosel**, sowie **Ia Pfälzer**  
vom Faß,

auch außer dem Hause.  
**Hôtel Fürst Bismarck.**

**Special-Arzt**

**Dr. Meyer** Berlin,  
**Kronen-**  
**Strasse 36, 2. Tr.**

heilt Syphilis u. Manneschwäche,  
Weißfluß u. Hautkrankh. u. langjähr.  
bewährt. Methode, bei frischen Fällen  
in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. ver-  
zweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.  
Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Aus-  
wärt. mit gleich. Erfolge briefl. und  
verschwiegen.

Das bedeutende

**Bettfedern-Lager**

von

**Harry Unna**, in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfund) **gute neue**  
**Bettfedern für 60 Pfennig**

**das Pfund**, vorzüglich gute  
Sorte für 1 M. 25 H., prima  
Salsdamm nur 1 M. 60 H.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei  
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.  
Rabatt. Umtausch gestattet.

Das bedeutende

**Bettfedern-Lager**

von

**Harry Unna**, in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfund) **gute neue**  
**Bettfedern für 60 Pfennig**

**das Pfund**, vorzüglich gute  
Sorte für 1 M. 25 H., prima  
Salsdamm nur 1 M. 60 H.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei  
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.  
Rabatt. Umtausch gestattet.

Mein Lager fertiger  
**Herren-Garderoben**

als: **Buckskin- und Kammgarn-Anzüge, Röcke, Jaquets, Socken, Westen und Sommer-Überzieher** halte zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Anzüge nach **Maaf** unter Garantie des guten Sises.  
**J. Freudenthal.**

**S. Hahlo, Oldenburg.**

Die noch vorrätigen

**Umhänge, Jaquets und Regenmäntel**  
habe ich **bedeutend** im Preise heruntergesetzt.

**Kleiderstoffe** in sehr reichhaltiger Auswahl, **Cattune und**

**Satin** mit und ohne Bordure.

**Costüme** werden in kurzer Zeit angefertigt.

**Sonnenschirme und Chenille-Kragen.**

Leicht englische **Gummi-Regenmäntel** in großer Auswahl.

**Burkins und Sommerpaletots-Stoffe.**

**Oldenburg. S. Hahlo.**

**Seder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glas-Stärke von Fritz Schulz jun. Leipzig.**

Erfolg leicht u. sicher. **Überall vorrätig 20 Pfennige.**  
**Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“!**

**Lindenhof bei Elsfleth.**

**Sonntag, den 7. Juni 1885:**

**I. Abonnements-Concert,**

ausgeführt von der **Braker Capelle**, unter Leitung des Herrn **W. Beringer.**

Anfang 5 Uhr.

Nach dem Concert: **B A L L.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**Ed. Ahlers Wwe.**

**Alter Schützenhof**

in **Brake.**  
**Sonntag, den 7. Juni:**

**Zweites Abonnements-Concert**

ausgeführt von der **Marine-Capelle**  
aus **Wilhelmshaven** in **Uniform.**

Nach dem Concert: **Ball.**

Es ladet freundlichst ein

**H. Kroog.**

**Versicherungs-Gesellschaft**

für **Schweine.**

Am **Sonntag, den 7. Juni d. J.,**  
Nachmittags 4 Uhr,

**General-Versammlung**  
in **Janßen's Gasthause.**

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Neuwahl des Vorstandes.

Der **Casséführer.**

**Innung der**

**vereinigten Handwerker.**

Am **Sonntag, den 7. Juni d. J.,**  
Nachmittags 4 Uhr,

**außerordentliche Versammlung**  
im Saale des Herrn **Griepentert.**

Tagesordnung:

Gesellenweihen.

Lehrlingsweihen.

Krankencasse.

Sonstiges.

Der **Innungsvorstand**

**Falmouth**, 5. Juni von  
Charlotte, Levertus La Plata

off **Deal**, 5. Juni nach  
Argo, Bartels Algoa-Bay

off **Lizard**, 2. Juni von  
Speccant, Kampfl Bremerhaven

**Newyork**, 2. Juni von  
Bertha, Ahrens Macassar

**San Francisco**, 14. Mai nach  
Meteor, Claassen P. Townsend

**Talcabana**, 4. Juni von  
Solide, Schumacher Montevideo

**Apia**, 9. Mai von  
F. H. Volting, Hilfers Hamburg

Gewinnliste der **Roten Kreuz-Lotterie**  
ist eingetroffen. **L. Zirk.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.  
**Glücks-Anzeige.**  
Die Gewinn garantiert der Staat. 1. Ziehung 10. Juni.

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 880,450 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie 300 000 = 512 Gew. a 1000 =

1 Gew. a 200 000 = 818 Gew. a 500 =

2 Gew. a 100 000 = 25 Gew. a 300 =

1 Gew. a 90 000 = 61 Gew. a 200 =

1 Gew. a 80 000 = 64 Gew. a 150 =

2 Gew. a 70 000 = 31720 Gew. a 145 =

1 Gew. a 60 000 = 3950 Gew. a 124 =

2 Gew. a 50 000 = 90 Gew. a 100 =

1 Gew. a 30 000 = 3950 Gew. a 94 =

5 Gew. a 20 000 = 3950 Gew. a 67 =

3 Gew. a 15 000 = 2950 Gew. a 40 =

26 Gew. a 10 000 = 1950 Gew. a 20 =

56 Gew. a 5 000 = im Ganzen

106 Gew. a 3 000 = 50 500 Gewinne

253 Gew. a 2 000 =

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

**10. Juni d. J.**

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Mark,

das halbe Originalloos nur 3 Mark,

das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotenen Promessen] gegen frankirte Ein-sendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den ent-fertigsten Gegenden von mir ver-sandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Inter-essenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**10. Juni d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.**

Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

**Todes-Anzeige.**

Elsfleth, 1885, Juni 4. Heute

starb plötzlich und unerwartet mein

lieber Mann und unser guter Vater,

der Schiffszimmermann **Friedrich**

**Meyer** im Alter von 53 Jahren,

welches statt jeder besonderen

Meldung zur Anzeige bringen

die tiefbetrübte **Wittwe**

nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Montag,

d. 8. Juni, Morgens 11 Uhr, statt.

**W. J. Taylor & Co.,**

**Newcastle upon Tyne.**

In See gesprochen den 29. Mai nach

Ratinka, — Galway

auf 47° N. und 28° W.

Redaction, Druck u. Verlag von P. Zirk.